

Kölner Kammerorchester

---

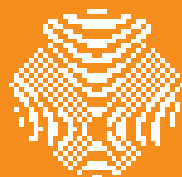
**D A S**  
**MEISTER**  
**WERK**

---

WEIHNACHTEN MIT MOZART  
KÖLNER KAMMERORCHESTER  
HELMUT MÜLLER-BRÜHL

---

2. DEZEMBER 2006, 20.00  
3. DEZEMBER 2006, 11.00



KÖLNER PHILHARMONIE

# Weihnachten mit Mozart

**Wolfgang Amadeus Mozart**

1756-1791

**Sinfonie A KV 114**

Allegro moderato · Andante · Menuetto · Molto allegro

**Motette c „Et incarnatus est“**

**aus Missa c KV 427**

für Sopran und Orchester

**Konzert C KV 314**

für Oboe und Orchester

Allegro aperto · Andante ma non troppo · Allegro

Pause

**12 Variationen C KV 265**

für Klavier

„Ah, vous dirai je“

Morgen kommt der Weihnachtsmann

**Rondo A KV 386**

für Klavier und Orchester

Allegretto

**Motette F KV 165 „Exsultate, jubilate“**

für Sopran und Orchester

Allegro · Rezitativ · Andante · Molto allegro

Deborah York, Sopran

Christian Hommel, Oboe

Sebastian Knauer, Klavier

**Kölner Kammerorchester**

Helmut Müller-Brühl

Allen Abonnenten, Besuchern, Freunden und Förderern,  
der Direktion, den Mitarbeitern und dem Foyerteam  
der Kölner Philharmonie,  
der Presse und den Medien

danken wir für ihre Mitwirkung als aufmerksame Zuhörer, großzügige Förderer,  
hilfsbereite Mitveranstalter und kritische Begleiter unserer Konzertreihe

**Das Meisterwerk.**

Wir wünschen Ihnen ein harmonisches Weihnachtsfest  
und ein an musikalischen Erlebnissen reiches

**Jahr 2007.**

**Kölner Kammerorchester**  
**Helmut Müller-Brühl**

**Wir danken dem Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie. und der  
Roland Rechtsschutz-Versicherungs-AG  
für die großzügige Unterstützung dieser Konzerte.**

# Weihnachten mit Mozart



„Es ist ... ein Weihnachtsgesang, Vorstellung der Krippe, in der das göttliche Kind liegt, angebetet von der Jungfrau, im Hintergrund die musizierenden Engel; von überwältigender Süßigkeit und Naivität. Wer dergleichen ablehnt, möge ruhig auch eine Rundtadel des Botticelli mit der Geburt Christi und florentinischen Engeln aus der Kirche verbannen: sie ist genauso profan.“

Mit diesen Worten beschreibt der Mozartforscher Alfred Einstein das „Et incarnatus est“ aus Mozarts c-Moll-Messe, das die zu Weihnachten gefeierte Menschwerdung Christi zum Inhalt hat. Der Hinweis auf Botticelli dient dabei der Entlastung des Komponisten von dem Vorwurf, seine Vertonung sei zu profan, zu weltlich ausgefallen. Sicher liebe sich die opulent ausgezierte Gesangslinie, umspielt von drei obligaten Bläsern — zu den Instrumenten der musizierenden Engel, Flöte und Schalmey, Vorläufer der heutigen Oboe, gesellt sich ein Fagott —, ebenso gut in einer italienischen Opernarie vorstellen; der Innigkeit des Ausdrucks tut dies sicherlich keinen Abbruch.

Tatsächlich entstand die c-Moll-Messe, so ist einem Brief an den Vater vom Januar 1783 zu entnehmen, infolge eines Gelübdes des Komponisten, dessen Hintergründe kaum mehr aufzuklären sind und das Mozart auch nicht restlos erfüllte, denn die Messe blieb Stückwerk. Die vollendeten Teile der Messe kamen — vielleicht ergänzt durch Sätze aus früheren Messen — am 26. Oktober 1783 im Benediktinerstift St. Peter in Salzburg zur Aufführung. Der Ort war mit Bedacht gewählt: Da das Stift

nicht dem Salzburger Erzbischof unterstand, entging man so einer möglichen Auseinandersetzung mit Erzbischof Colloredo, der Mozart zwei Jahre zuvor ungnädig aus seinen Diensten entlassen hatte. Vielleicht war inzwischen aber wenigstens der schwelende Konflikt mit dem Vater, der Mozarts Eheschließung mit Constanze Weber im August 1782 äußerst ablehnend gegenüber gestanden hatte, beigelegt: Mit der Aufführung der c-Moll-Messe, bei der Constanze die Sopransoli sang, endete der dreimonatige Antrittsbesuch des jungen Paares in Salzburg.

Flöte oder Oboe, die Instrumente der Engel aus dem „Et incarnatus est“, spielen auch in den umrahmenden Instrumentalwerken eine gewichtige Rolle. Bei dem Oboenkonzert KV 314 liegt dies auf der Hand. Die Instrumentation der frühen A-Dur-Sinfonie KV 114 mag da schon eher überraschen: Nur im *Andante* verwendete Mozart die Standardbesetzung mit zwei Oboen, zwei Hörnern und Streichern, in den übrigen Sätzen sind die Holzbläser dagegen durch zwei Flöten vertreten, was den eher intimen Charakter des Werks noch unterstreicht. Freilich erhalten sie erst im Finale wirklich Gelegenheit, hervorzutreten und das Klangbild zu prägen. Schon kurze Zeit nach Fertigstellung der Sinfonie am „30 Decemb. 1771 à Salisburgo“ korrigierte der kaum 16jährige Komponist übrigens sein Manuskript: Das ursprüngliche, wenig tänzerische Menuett, das sich thematisch wohl zu stark an das vorangehende *Andante* anlehnte, wurde von ihm im Autograph ausgestrichen und durch eine galantere Composition ersetzt.

Einige Jahre später entstand ebenfalls in Salzburg das Konzert für Oboe und Orchester C-Dur. Mozart schrieb es für den Oboisten Giuseppe Ferlendis, der am 1. April 1777 seinen Dienst in der Salzburger Hofkapelle antrat. Größere Bekanntheit erlangte das Werk allerdings erst in Mannheim, wo Mozart zusammen mit seiner Mutter nach Stationen in München und Augsburg am 30. Oktober 1777 eintraf. Hier lernte er nämlich den Oboisten Friedrich Ramm kennen, der „einen hübschen feinen ton hat. ich habe ihm ein Præsent mit den Hautbois Concert gemacht ... der Mensch ist Nürrisch für Freude“ (Brief an Leopold vom 4. November 1777). Die Freude über ein so gelungenes Konzertstück ist wenig verwunderlich, denkt man etwa an das charmant-schüchterne Seitenthema des 1. Satzes, die leidenschaftlichen Streicherpassagen des *Adagio* oder gar an das muntere Thema des Schlußrondos, das Mozart für Blondchens Arie „Welche Wonne, welche Lust“ in der *Entführung aus dem Serail* wieder aufgriff. Ramm jedenfalls konnte das Konzert offenbar nicht oft genug spielen; am 14. Februar 1778 berichtete Mozart fast etwas gequält von einer Konzertveranstaltung beim Mannheimer Musikdirektor Christian Cannabich: „dan hat der H: Ramm, (zur Abwechslung) fürs 5.<sup>te</sup> mahl mein oboe Concert gespielt, welches hier einen grossen lärm macht“.

Mozart sorgte, zumal in den ersten Wiener Jahren ab 1781, aber nicht nur als Komponist, sondern auch als Interpret und Improvisator auf dem Klavier für Aufsehen. Ein berühmtes Beispiel ist der musikalische Wettstreit vor Joseph II. zu Weihnachten 1781, als Mozart und der nur wenig ältere

Muzio Clementi beim freien Fantasieren ihre Fingerfertigkeit und ihren Ideenreichtum unter Beweis stellen mußten. Überhaupt waren Variationen über populäre und eingängige Themen ideale Konzertstücke, konnte man doch das Publikum mit immer virtuoserer Abwandlungen einer einfachen Melodie mühelos in Erstaunen und Entzücken versetzen. Von 1781/82 stammen denn auch die Variationen KV 265 über die Melodie des anonymen französischen Liedes „Ah vous dirai-je Maman“ — dieselbe Melodie, die für das deutsche Weihnachtslied „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ auf einen Text von Hoffmann von Fallersleben herangezogen wurde. Die Komposition ist ein Paradebeispiel für das oben ange deutete Erfolgsschema: Auf das kindliche, fast einfältige Thema folgen 12 Variationen von immer größerer Kunstfertigkeit, die sich zwar meist in dem einmal gesteckten harmonischen Rahmen von C-Dur bewegen, deren Ansprüche an das Virtuosität jedoch stetig wachsen. Die Beliebtheit des Werks läßt sich unschwer an den vielen Ausgaben ablesen, von denen allein bis 1800 ein gutes Dutzend im Druck erschienen.

Wie die Variationen gehört das Rondo A-Dur KV 386, dessen Autograph auf den 19. Oktober 1782 datiert ist, zu den Klavierwerken, mit denen Mozart in der frühen Wiener Zeit reüssierte. Aufgrund seiner Tonart und Entstehungszeit wird es häufig mit Mozarts erstem Wiener Klavierkonzert A-Dur KV 414 in Zusammenhang gebracht. Bei der Besetzung gibt es allerdings einen nicht zu übersehenden Unterschied: Das Rondo ist nämlich zusätzlich zu den üblichen vier Streicherstimmen mit einem eigenständig

geführten Violoncello versehen. Dies könnte den Komponisten veranlaßt haben, für das Konzert KV 414 ein neues Finale zu schreiben, denn um den Verkauf der jüngsten Klavierkonzerte KV 413-415 zu befördern, warb er bei der Veröffentlichung im Januar 1783 damit, daß sie „auch nur a quattro“, also als Klavierquintett, aufzuführen seien — und eine fünfte Streicherstimme paßte nicht in dieses Konzept. Stilistisch reiht sich das Rondo, das mit seinem charmanten Refrain und den perlenden Klavierläufen durchaus als eigenständiger Satz Bestand hat, denn auch in die Serie der Klavierkonzerte jener Zeit ein, wie Mozarts Beschreibung in einem Brief an den Vater zeigt: „die Concerten sind eben das Mittelding zwischen zu schwer, und zu leicht — sind sehr Brillant — angenehm in die ohren ... hie und da — können auch *kenner allein* satisfaction erhalten — doch so — daß die nichtkenner damit zufrieden seyn müssen, ohne zu wissen warum.“

Zeitgenössische Aufführungsberichte sind zu Mozarts Motette „Exsultate, jubilate“ KV 165 zwar nicht überliefert, doch zweifellos hat sie sich seitdem einen festen Platz in der Publikumsgunst erobert. Mozart komponierte das Werk auf den Text eines unbekanntes Dichters um die Jahreswende 1772/73 in Mailand. Als Motette, so heißt es in Johann Joachim Quantz' Lehrbuch „Versuch einer Anweisung die Flöte traversière zu spielen“ von 1752, bezeichnete man „in Italien ... eine lateinische geistliche Solocantate, welche aus zweo Arien und zweyen Recitativen besteht, und sich mit einem Halleluja schließt“. Diesen Motettentypus, wenn auch

ohne ein zweites Rezitativ, repräsentiert Mozarts Komposition: Der hymnischen Feier der göttlichen Trinität im „Exsultate“ folgen ein kurzes Rezitativ, die kontemplative Danksagung an die friedenspendende Jungfrau Maria („Tu virginum corona“) und schließlich das berühmte „Alleluja“. Dabei verraten die außergewöhnliche Virtuosität und Gesanglichkeit — wie im „Et incarnatus est“ — zweifelsohne den Einfluß der italienischen Oper. Nicht umsonst wurde solch eine Motette laut Quantz „gemeinlich von einem der besten Sänger gesungen“. Im diesem Falle war es der Kastrat Venanzio Rauzzini, der bei der Premiere von Mozarts Oper *Lucio Silla* gerade die männliche Hauptrolle kreiert hatte und nun, wenige Wochen später am 17. Januar 1773, die Uraufführung der Motette übernahm. Kurz und knapp charakterisierte Leopold Mozart Rauzzinis Gesangkunst mit den Worten: „Er singt ... wie ein Engl“. Und in der Tat scheint Mozarts Musik, die der „überwältigenden Süßigkeit und Naivität“ des „Et incarnatus est“ gewiß nicht nachsteht, hier nach einer engelsgleichen Stimme, zumal für den überschäumenden Jubel des „Alleluja“, zu verlangen.

**Silke Schloen**

NUR WER SEINER ZEIT VORAUS IST,  
KANN NACH JAHRHUNDERTEN NOCH  
AKTUELL SEIN.

Sprechen Sie mit uns über die Kunst langfristiger Vermögensplanung.  
[www.oppenheim.de](http://www.oppenheim.de)

### **Motette c KV 427 „Et incarnatus est“**

Et incarnatus est  
de Spiritu Sancto  
ex Maria virgine:  
et homo factus est.

Und er hat Fleisch angenommen  
durch den Heiligen Geist  
aus Maria, der Jungfrau,  
und ist Mensch geworden.

### **Motette F KV 165 „Exsultate, jubilate“**

#### **1. Allegro**

Exsultate, jubilate,  
o vos animae beatae,  
dulcia cantica canendo,  
cantui vestro respondendo,  
psallant aethera cum me.

#### **1. Allegro**

Jauchzet, frohlocket,  
ihr seeligen Geister,  
und mit lieblichen Liedern  
euren Gesang erwidern  
lobsingen die Himmel mit mir.

#### **2. Rezitativ**

Fulget amica dies,  
iam fugere et nubila et procellae;  
exortus est justis inexpectata quies.  
Undique obscura regnabat nox;  
surgite tandem laeti, qui timuistis adhuc,  
et iucundi aurorae fortunatae  
frondes dextera plena et lilia date.

#### **2. Rezitativ**

Strahlend erhebt sich der Tag,  
schon fliehen Wolken und Stürme;  
entstanden ist den Gerechten unerwartete Stille.  
Überall herrschte finstere Nacht;  
Steht freudig auf, die ihr voll Furcht wart,  
und bringt mit vollen Händen  
der lieblichen Morgenröte Lorbeer und Lilien dar.

#### **3. Andante**

Tu virginum corona,  
tu nobis pacem dona,  
tu consolare affectus,  
unde suspirat cor.

#### **3. Andante**

Du, Krone der Jungfrauen,  
gib du uns Frieden,  
stille die Leidenschaften,  
unten denen das Herz seufzt.

#### **4. Molto allegro**

Alleluja

#### **4. Molto allegro**

Alleluja

*Übersetzung Monika Müller-Brühl*

**Violine I**

Florian Geldsetzer, Konzertmeister  
Bastian Christopeit  
Mark Schimmelmann  
Chia-Long Tsai  
Alina Armonas  
Ken Schumann

**Violine II**

Albert Rundel  
Franz Neumann  
Susanne Siller  
Reiko Sudo  
Christian Friedrich

**Viola**

Vincent Royer  
Dagmar Ondracek  
Valentin Alexandru  
Theo Lenzen

**Violoncello**

Gerhard Anders  
Mikko Susitaival  
Teemu Myöhänen

**Kontrabass**

Thomas Falke  
Konstantin Krell

**Orgel**

Harald Hoeren  
Wiebke Weidanz  
alternierend

**Flöte**

Ingo Nelken  
Valentin Weichert

**Oboe**

Jung-Huyn Cho  
Anja Schmiel

**Fagott**

Vladimir Stoyanov

**Horn**

Gesa Johans  
Bourian Boubbov



**Deborah York**

Die Sopranistin studierte an der Manchester University und an Guildhall School of Music in London. Als eine der gefragtesten Interpretinnen für barockes Repertoire arbeitet sie regelmäßig mit führenden europäischen Barockensembles zusammen.

Ihre Opernkariere führte sie unter anderem an das Royal Opera House Covent Garden, zum Glyndebourne Festival, an das Teatro Colon in Buenos Aires, an die Tel Aviv Opera, die Staatsoper Berlin, die Bayerische Staatsoper in München und zur Sydney Opera nach Australien. 2003 gab sie ein Rezital beim Osterfestival Moskau und hielt einen Meisterkurs am dortigen Konservatorium.

Für ihre Aufnahme der Anne Truelove in Strawinskys *The rake's progress* mit Sir John Eliot Gardiner und dem London Symphony Orchestra gewann Deborah York im Jahr 2000 den Grammy Award. Weitere Aufnahmen wie Bachs *Matthäus-Passion* und Händels *Saul* sowie eine Bach-CD mit Philippe Herreweghe und dem Collegium Vocale Gent, zwei Bach-Kantaten-CDs und die *Matthäuspassion* von C.P.E. Bach mit Ton Koopman und dem Amsterdam Barock-Orchester dokumentieren ihr künstlerisches Schaffen. Ihre jüngste Aufnahme ist Bachs *Lutherische Messe BWV 236* mit Ton Koopman und dem Amsterdam Baroque Orchestra.



**Christian Hommel**

Der Oboist wurde 1963 geboren. Er studierte in Freiburg Oboe bei Heinz Holliger und Klavier bei James Avery, war Preisträger beim Internationalen Musikwettbewerb Genf und dem Oboenwettbewerb Triest und wurde mit zahlreichen Förderpreisen und Stipendien ausgezeichnet: 1985 Stipendium des Deutschen Musikrates, 1987 Förderpreis des „Deutschen Musikwettbewerbs“ und 1988 Förderpreis der Mozart-Gesellschaft Wiesbaden. Neben einer regelmäßigen Zusammenarbeit mit der Camerata Academica Salzburg und der Deutschen Kammerphilharmonie ist Christian Hommel seit einigen Jahren Mitglied des Kölner Kammerorchesters, in dem er als Solist und Ensemblespieler bei Konzerten und CD-Produktionen mitwirkt. Mit besonderem Interesse widmet er sich der Musik des 20. Jahrhunderts. Er ist Mitbegründer und Dirigent des „Ensemble Aventure“ sowie Mitglied des Ensemble Modern.

Christian Hommel, der regelmäßig bei internationalen Meisterkursen unterrichtet, ist Professor an der Hochschule für Künste in Bremen. Er leitet das Deutsche Jugendsinfonieorchester und hat zahlreiche CDs eingespielt, von denen „*Octandre*“ mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurde.



**Sebastian Knauer**

Der 1971 Hamburg geborene Pianist studierte bei Gernot Kahl, Karl-Heinz Kämmerling und Philippe Entremont. Weiterhin bekam er Unterricht bei András Schiff, Christoph Eschenbach, Alexis Weissenberg und György Sandor. Als Preisträger verschiedener Wettbewerbe gab er sein Konzertdebüt mit 13 Jahren in der Hamburger Musikhalle, wenig später folgte das internationale Debüt im Rahmen der „Europäischen Konzerte“ der RAI in Venedig. Seither führten Konzertreisen Sebastian Knauer durch ganz Europa, die USA, Süd-Amerika und Asien. Er hat mit renommierten Dirigenten und großen Orchestern zusammen gearbeitet und war Gast bei zahlreichen Festivals.

Auf seiner 1998 erschienenen Debüt-CD widmet Sebastian Knauer sich der Klaviermusik Gershwins. Es folgten Aufnahmen mit Klavierwerken von Schubert und Klavierkonzerten von Mozart und dessen Sohn Franz Xaver sowie mit Werken von Bernstein, Barber und Copland, die CD „*East meets West*“ und eine Mozart-CD mit Daniel Hope und der Camerata Salzburg unter Sir Roger Norrington, „eine der schönsten Mozart-Aufnahmen aller Zeiten“ (Die ZEIT).

Sebastian Knauer ist Künstlerischer Direktor des „Festival de Marseillan“ in Südfrankreich.

# Kölner Kammerorchester

In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts führte die Idee einer werkgerechten Interpretation älterer Musik zur Gründung einer ganzen Reihe von Kammerorchestern. In Köln war es Hermann Abendroth, der Mitglieder des Gürzenichorchesters und Lehrer des städtischen Konservatoriums zum Musizieren in einer Kammerorchesterbesetzung anregte, die sich 1923 den Namen Kölner Kammerorchester gab.

Die ersten dokumentierten Konzerte dieser Formation fanden unter der Leitung von Hermann Abendroth und Otto Klemperer im Rahmen des neugegründeten Rheinischen Kammermusikfestes jeweils im Mai der Jahre 1921-25 in Köln und im Musiksaal des Brühler Schlosses statt. Als Abendroth Anfang der dreißiger Jahre Köln verlassen mußte, übernahm sein Schüler Erich Kraack das Ensemble und verlegte seinen Standort nach Leverkusen. Dort konnte er in den Kasino-Konzerten der Bayer AG besonders nach dem Krieg den guten Ruf des Orchesters festigen und ihm durch die Zusammenarbeit mit bedeutenden Solisten überregionale Bedeutung verschaffen.

1964 übergab Erich Kraack die Leitung des Kölner Kammerorchesters an Helmut Müller-Brühl. Dieser eröffnete dem Ensemble als Hausorchester der Brühler Schloßkonzerte eine neue Wirkungsstätte.

Durch Studien der Philosophie, katholischen Theologie sowie Kunst- und Musikwissenschaften hatte sich Helmut Müller-Brühl umfassende theoretische Grundlagen für die Interpretation barocker und klassischer Musik erworben, die er durch frühe Dirigierpraxis und Violinkurse bei seinem Mentor Wolfgang Schneiderhan ergänzte.

Mit dem großen Pianisten Wilhelm Kempff startete das Kölner Kammerorchester unter

der künstlerischen Leitung von Helmut Müller-Brühl im Herbst 1964 zu einer vielbeachteten Gastspielreise in die Schweiz, die den Auftakt für die Zusammenarbeit mit zahlreichen internationalen Solisten bildete.

Bei vielen Gastspielen in Europa, Nord- und Südamerika, Asien und bei internationalen Festspielen hat das Orchester unter der Leitung von Helmut Müller-Brühl eindrucksvolle Erfolge gefeiert. Über 200 Schallplatten-/CD-Aufnahmen, Rundfunk- und Fernsehproduktionen dokumentieren ein Repertoire von mehr als 500 Meisterwerken und unbekanntem Kostbarkeiten. Seit 1995 sind Orchester und Dirigent dem weltweit präsenten CD-Label Naxos durch ein ständig wachsendes Repertoire barocker und klassischer Meisterwerke verbunden.

Zwei Besonderheiten haben die Geschichte des Kölner Kammerorchesters in den letzten beiden Jahrzehnten geprägt: Von 1976 bis 1986 musizierte das Ensemble unter dem Namen Capella Clementina ausschließlich auf historischen Instrumenten. Mit zahlreichen Konzerten, Opern- und Oratorienaufführungen hat Helmut Müller-Brühl in den siebziger und achtziger Jahren mit der Capella Clementina Maßstäbe für die historische Aufführungspraxis und die Wiederbelebung barocken Musiktheaters gesetzt.

Die dabei gewonnenen Erfahrungen setzen Helmut Müller-Brühl und sein Ensemble seit 1987 auf modernem Instrumentarium um. So ist das Ensemble heute eines der wenigen, das nach den Prinzipien der historischen Aufführungspraxis auf traditionellen Instrumenten spielt und durch die Verknüpfung authentischer Spielweise mit den Erfordernissen moderner Konzertsäle eine besondere Stellung unter den modernen Kammerorchestern einnimmt. Seit 1988 unterhält das Ensemble die Konzert-



Foto: Wolfgang Weimer

HELMUT MÜLLER-BRÜHL

reihe DAS MEISTERWERK, die mit über 3.000 Abonnenten eine der erfolgreichsten Kölner Veranstaltungsreihen ist. Der große Publikumerfolg beruht sowohl auf der vitalen, intensiven Werkdeutung Müller-Brühls als auch auf einem klaren Programmkonzept, das bekannte und neu zu entdeckende Meisterwerke aus Barock und Klassik in musikalisch aufschlußreicher Kombination vorstellt. Seit 1995 führt das Orchester DAS MEISTERWERK auch im Théâtre des Champs-Élysées Paris durch und eröffnete 1997 den gleichen Zyklus im Prinzregententheater München.

Seit Jahren ist dem Kölner Kammerorchester die Präsentation junger begabter Nachwuchsmusiker im Ensemble und als Solisten ein ganz besonderes Anliegen. Viele heute berühmte Solisten haben ihre ersten Erfolge an der Seite des Kölner Kammerorchesters unter der Leitung von Helmut Müller-Brühl gefeiert.

Anlässlich des Bach-Jahres hat das Ensemble um Helmut Müller-Brühl die Neueinspielung des vollständigen Orchesterwerkes von Johann Sebastian Bach vorgelegt, die erstmals alle 35 Konzerte und Suiten der Gattung Orchesterwerke in den überlieferten Originalfassungen, den vom Komponisten selbst vorgenommenen Transkriptionen und neueren Rekonstruktionen verlorener Urformen auf CD versammelt.

Im Januar 2001 wurde die Einspielung des Kölner Kammerorchesters der 3 Darmstädter Ouverturen von Telemann mit dem Cannes Classical Award 2001 in der Sparte Orchestermusik des 18. Jahrhunderts ausgezeichnet.

Im Jahr 2003 konnte das Kölner Kammerorchester auf sein 80-jähriges Bestehen zurückblicken, davon 40 Jahre unter der künstlerischen Leitung von Helmut Müller-Brühl.

KÖLNER KAMMERORCHESTER · HELMUT MÜLLER-BRÜHL

## DIE CD ZUM KONZERT



WOLFGANG AMADEUS MOZART

### SALZBURGER FLÖTENSINFONIEN

Sinfonien A KV 114 · F KV 130 · A KV 134 · G KV 199

KÖLNER KAMMERORCHESTER  
HELMUT MÜLLER-BRÜHL

Hört man diese Aufnahmen, erlebt man besten Müller-Brühl-Stil: Orientiert an der historischen Aufführungspraxis gelingt ihm wieder eine hochdisziplinierte, technisch makellose Interpretation.

*Rondo* 06.08.2003

Herzlichen Glückwunsch nach Köln! Die leichte Eleganz gepaart mit unbändiger Spielfreude sind auch das Markenzeichen dieser Neueinspielung.

*Gala* 17.07.2003

Müller-Brühl hat sich bei seinen Aufnahmen für modernes Instrumentarium entschieden. Das Ergebnis ist fabelhaft. Ich zähle das Kölner Kammerorchester zu den besten und innovativsten Kammerorchestern der Republik.

Manuel Stangorra *klassik.com* 21.02.2004

ERHÄLTlich AM SCHALLPLATTENSTAND IM FOYER  
UND PER DIREKTVERSAND TEL. 02232-210840 · WWW.KOELNERKAMMERORCHESTER.DE

IM KONZERT AUF SEINE KOSTEN KOMMEN  
IM GERICHT NICHT DARAUF SITZEN BLEIBEN

Egal zu welchem Anlass, vertrauen Sie auf echte Könnner. Vor Gericht ist das – ohne Wenn und Aber – ROLAND Rechtsschutz. Unsere Angebote richten sich nach Ihrer persönlichen Situation, sei es privat, beruflich oder im Verkehr. Wir empfehlen Ihnen Top-Verteidiger und übernehmen die anfallenden Anwalts-, Gerichts- und Sachverständigenkosten. Sie werden sehen: In Sachen Rechtsschutz geben wir den Ton an.



WIR KÄMPFEN FÜR IHR GUTES RECHT.

Alles, was Sie wissen müssen, unter:  
0180 3 8277-500 oder [www.roland-rechtsschutz.de](http://www.roland-rechtsschutz.de)

# DAS MEISTERWERK 2006/07

## KÖLNER KAMMERORCHESTER · HELMUT MÜLLER-BRÜHL

### 3. KONZERT

Fr 19. Januar 2007, 20.00 Uhr (Abo)

Di 23. Januar 2007, 20.00 Uhr

#### JOHANN SEBASTIAN BACH MUSICA MUNDI · MUSICA SACRA

Ouverture (Suite) C Nr.1 BWV 1066  
Kantate C BWV 55 „Ich armer Mensch“  
Kantate c BWV 82 „Ich habe genug“  
Ouverture (Suite) D Nr.3 BWV 1068

**MARKUS SCHÄFER, TENOR**  
**YORCK FELIX SPEER, BASSBARITON**

### 4. KONZERT

So 1. April 2007, 20.00 Uhr (Abo)

#### GEORG PHILIPP TELEMANN

##### MATTHÄUSPASSION

MONIKA MAUCH, SOPRAN  
ALLISON BROWNER, ALT  
GEORG POPLUTZ, TENOR, EVANGELIST  
MARKUS FRANCKE, TENOR  
FRANZ GERIHSEN, BASS, CHRISTUS  
SEBASTIAN KLEIN, BASS

##### COLLEGIUM VOCALE SIEGEN KÖLNER KAMMERORCHESTER

LEITUNG: ULRICH STÖTZEL



KÖLNER PHILHARMONIE

### BEETHOVEN KLAVIERFRÜHLING

Sämtliche Klavierkonzerte  
mit Preisträgern der  
**International**

**Beethoven Competition Bonn**

### 5. KONZERT

Sa 26. Mai 2007, 20.00 Uhr (Abo)

#### BEETHOVEN I

Klavierkonzert B Nr.2 op.19  
Sinfonie F Nr.8 op.93  
Klavierkonzert G Nr.4 op.58

**SHIAOHAN, KLAVIER**  
**NORIE TAKAHASHI, KLAVIER**

### SONDERKONZERT

Sa 2. Juni 2007, 20.00 Uhr

#### BEETHOVEN II

Ouverture c op.62 „Coriolan“  
Klavierkonzert Es Nr.5 op.73  
Sinfonie c Nr.5 op.67

**DAVID KADOUCH, KLAVIER**

### 6. KONZERT

So 10. Juni 2007, 20.00 Uhr (Abo)

#### BEETHOVEN III

Klavierkonzert C Nr.1 op.15  
Sinfonie A Nr.7 op.92  
Klavierkonzert c Nr. 3 op.37

**IGOR LEVIT, KLAVIER**  
**HENRI SIGFRIDSSON, KLAVIER**

### KARTENBESTELLUNGEN

Telefon **02232-210840** · Telefax **02232-210839**

E-mail: [beate.brenig@t-online.de](mailto:beate.brenig@t-online.de) · [www.koelnerkammerorchester.de](http://www.koelnerkammerorchester.de)

KölnTicket **0221-2801** und alle angeschlossenen Vorverkaufsstellen

Philharmonie Hotline **0221-280280**

Herausgeber · Kölner Kammerorchester · Schloßstraße 2 · 50321 Brühl